

Strehleener Stadtblatt.

Freitag, am

Nro. 41.

7. October 1836.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdruckerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei C. G. Illing in Strehlen.

Concert den 29. September.

Unser für die Ausbildung seines Orchesters unermüdlich thätige Herr Winzer hat uns am genannten Tage mit den Ergebnissen seines Eifers von Neuem auf eine erfreuliche Weise bekannt gemacht, indem er unterstützt von geachteten Herrn Dilettanten ein Concert gab, in welchem einerseits er selbst seine Virtuosität, andrerseits zwei seiner Schüler das eigene so wie des Lehrers Geschick bekundeten. Durch die Ouverture zu Mozarts: „Così fan tutte,“ in das Concert eingeführt, hörten wir von Herrn Winzer ein Ruffnersches Concert für die Viola, in welchem er eine bewundernswürdige Fertigkeit in der Behandlung des Instruments entwickelte. Wir müssen uns um so mehr darüber freuen, als die Viola wie beinahe alle Alt-Instrumente, weil sie wie diese für ihre Schwierigkeiten einen nicht so vielfachen Lohn darbietet, bis heute noch wenig Virtuosen gefunden hat. Damit hängt auch der Mangel an gehaltreichen Compositionen für die Viola zusammen, welcher in der Wahl unsers Concertstückes fühlbar wurde, indem Ref. gestehen muß, daß ihm Ruffners einseitig-altmodische Composition nicht gefallen hat. Noch viel weniger gefiel ihm unter den folgenden Stücken die vielseitige Quodlibet-Ouverture desselben Componisten, welche in einem aus den verschiedenartigsten Motiven recht geschickt zu-

sammengenähten Kleide, an dessen Schleppe der liebe Augustin und ein Tyroler-Walzer sich anklammerten, mit der Miene eines unedlen Wises vorübereilten. Schöffers Variationen für die Violine, so wie Krauses Variationen für die Trompete traten mit ihren anspruchlosen, gefälligen Melodien versöhnend dazwischen. Was den Vortrag anlangt, gefiel uns bei den ersteren die Unterschiedenheit des Spiels, bei den letzteren die Sicherheit und Festigkeit des Ansages ausnehmend. Das Ganze war von einer Guirlande Lannerscher Walzer umschlungen. Wenn wir erklären, daß auch diese uns gefallen haben, so meinen wir damit Herrn Winzers tüchtige Aufführung derselben. Wir wissen sehr wohl, daß man, wenn von der Tüchtigkeit eines Orchesters die Rede ist, nicht zuerst an Lannersche Walzer denkt. Da aber jede Art von Orchester-Musik ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten hat, so beurtheilen wir auch diese Musik von ihrem eigenen Standpunkte aus. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in der Tanzmusik Strauß die Schwierigkeiten für den Tact und die Behandlung der Blech-Instrumente ungemein gehäuft hat. Daß im Gegentheil Herr Winzer, bei so ganz geringen Mitteln im Vergleich mit Strauß und Herrmann, jener Schwierigkeiten mit großem Glück Herr geworden ist, bewies die ungemein präcise und gelungene Ausführung der Humo-

ristiker. Die Anzahl der Zuhörer war nicht so groß, als das Concert es verdiente; das lag aber an der Auswahl der Concertstücke. Die Strehlemer haben Gesang- und Flügelspiel vermisst. Uebrigens hat sich Herr Winzer durch das, was er uns so freundlich gegeben, unsern herzlichsten Dank erworben. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß wir bald wieder eingeladen werden möchten. —

Die hiesige Spaar-Kasse ist am 1. September c. eröffnet worden, und haben bis zum 1. October 10 Theilnehmer den Betrag von 111 Rthlr. zu derselben eingezahlt, von welchem bereits 100 Rthlr. zinsbar angelegt worden sind. Möchte diese Bekanntmachung, welche von Zeit zu Zeit wiederholt werden soll, dazu dienen, recht viele zu veranlassen ihre kleinen Ersparnisse sicher und leicht mit Nutzen unterzubringen. Strehlen den 2. October 1836.

Der Rendant der Spaar-Kasse.
Pläschke.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
Joh. Neugebauer.

Wohnungs Vermietungen.

Mehrere Wohnungen sind bald zu vermieten und das Nähere hierüber bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Anekdoten.

Einer hatte zwei Tabackbeutel in einander stecken. Als er sich eine Pfeife stopfte, fragte ihn Jemand, warum er denn zwei Beutel in einander trage. „Aus Vorsicht,“ erwiderte er, „weil ich fast in jeder Woche einen verliere.“

In einer Restauration stubirte Jemand den Speisegettel und fragte: Marqueur, was kostet die Sauce? „Ach,“ erwiderte er, die kriegen Sie zu.“ — Und was kostet das Brodt? — „Das kriegen Sie auch zu.“ — Nun wohl, so geben Sie mir Brodt und Sauce.

Ein Gutsbesitzer, dessen Dorf mit liederlichen Leuten und Lumpengesindel bevölkert war, fragte einst einen Witzling, wie ihm denn sein Dorf gefiele? „Recht gut,“ antwortete jener, „nur vermisse ich etwas, das hier recht passend wäre, eine Papiermühle nämlich, denn es giebt hier Lumpenzug genug.“

Höchste Getreidepreise d. Preuss. Scheffel

Datum	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rt.	fg.	pf.	rt.	fg.	pf.	rt.	fg.	pf.	rt.	fg.	pf.
Strehlen												
3. October.	1	4	6	20			16	6		11	6	
Breslau												
3. October.	1	10	6	21	6		18	6		13		
Brieg												
1. October.	1	1	4	18	6		15			11		
Dhlau												
1. October.	1	3	6	18	8		14	8		11	6	

ste Baiersche Kartätschenschuß tödtete den braven Artill. Lieutenant Escaldi, als er eben im Begriffe war, seine Kanonen hinter dem sogenannten Hirthenhäuschen aufzuführen zu lassen, während man sich am Galgenberge schlug, kamen mehrere Würtensburger Chev. leg. in die Stadt und befreiten einen auf der Woche befindlichen Würtensburger Gefangenen und schlugen die Fenster ein. Die Preußen standen auf dem und an den Galgenberge, hielten sich gut, mußten aber der Uebermacht 1400, gegen 8000 Mann weichen, da das Regiment Kraft ausblieb, und sich indeß in Parchwitz gütlich that, ohnerachtet es den Kanonendonner hörte (es waren größtentheils Pohlen) gegen 2 Uhr zogen sich die Preußen nach Striege und so weiter zurück, setzten sich zwar bei der Dammühle noch einmal, wurden aber dennoch verfolgt. Der Verlust an Todten und Verwundeten war von beiden Seiten nicht gering, doch der feindliche weit beträchtlicher, da das Baiersche Bataill. Löwenstein den Galgenberg mit dem Bajonet nehmen mußte. Die Preußen verloren bei Strehlen 3 Kanonen, an der Dammühle die 4te und bei Striege die 5te nebst einen Pulverwagen, nur eine Kanone wurde gerettet, da solche durch die Stadt und den Wald nach Reisse retirirt. Während dem Treffen zündete eine Haubitzkugel auf der kleinen Kirchgasse beim Stricker Pächoltz, das Feuer wurde aber gleich gelöscht, eine 4pfündige Kanonenkugel, traf die evangelische Kirche eine andere das Schießhaus, auch wurde mehrmals nach den auf dem Rathsthorne befindlichen Zuschauern mit Kanonen gefeuert, wo aber die Kugeln über die Stadt wegsflogen.

Nachdem der Kampf beendet, und die Preußen gewichen waren, drängten sich die feindlichen Truppen in unordentlichen Haufen durch die Stadt, man schoß in Fenster und Thüren, sprengte auf, was verschlossen war, und eine allgemeine Plünderung begann, gegen Abend wurde das erste Bataillon des Baierschen-Regiments Kronprinz zur Besatzung eingelegt, es beruhigte sich etwas dadurch, doch dauerte das Plündern theilweise die ganze Nacht fort, auch der als Kommandant hier befindliche Lazareth-Major v. Maillot war nicht geeignet dem Unwesen zu steuern, indem er selbst das letzte Fäßchen Wein im Keller des Weinschenk Sauermann in Beschlag nahm, auch mußten ihm aus Mangel an baarem Gelde ein Pfandbrief von 300 Rthlr. $\frac{1}{2}$ Duzend silberne Löffel 2c. Der Verlust der Bürgerschaft durch diese Plünderung wurde nachher auf einige 70,000 Rthlr. angegeben, vorzüglich hart traf es die Weinschenken, Kaufleute und Tuchhändler.

Dies war ein trauriger heiliger Abend, sonst der Freude gewidmet, auch an den Feiertagen selbst konnte kein Gottesdienst gehalten werden, keine Glocke schlug, alles war in Angst und Furcht über den erlittenen Verlust und warteten der Uebel die vielleicht noch kommen konnten.

Den 26. begrub man zwei im Treffen gebliebene feindliche Offiziere auf dem katholischen Kirchhof.

Der Major von Maillot forderte 900 Rthlr. für 7 Pferde, welche die Preußen den Würtensbergern in der Vorstadt den 22. weggenommen hatten, auch fand sich noch ein Kommissarius, welcher Wein, Kasse, Branntwein 2c. forderte.

Gegen Mittag zündete der Feind sein Lager Sägen an, und zog so wie die Troupen welche in der Stadt standen ab, ein Theil blieb im Lager bei Schweinebraten, die andern zogen zur Besatzung nach Breslau.

Die bedrängte Stadt schickte auf feindliches Verlangen eine Depudation, bestehend im Bürgermeister Thinel, Rämmerer Bäer und einen Bürger ins feindliche Lager bei Schweinebraten, welche um Schonung der Stadt bitten sollten, allein die Abgeordneten richteten nichts aus, und wurden mit der Drohung, erschossen zu werden, und mit Mißhandlungen zurück gewiesen, sie kamen Abends 10 Uhr wieder in der Stadt an, und brachten die Nachricht mit: daß der Feind fordere: man sollte binnen 48 Stunden die 7 gefangenen Würtemberger und 9 Pferde wiederschaffen, wo nicht so würde man die Stadt noch einmal plündern und anzünden lassen; außerdem fordere man noch die Auslieferung von 7 Bürgern die zur Gefangennehmung der Würtemberger etwas beigetragen haben sollten, man sandte sogleich eine Deputation nach Reisse, um den Gouverneur Fürst von Pless um die Loslassung der 7 Gefangenen zu bitten, allein der Kommandant erklärte, daß es gegen das Militair-Recht sei, Soldaten, welche von Soldaten gefangen worden, von dem Orte wo selbige gefangen worden zu fordern.

Den 27. gingen 2 Bürger als Deputirte ins Lager bei Schweinebraten, nochmals um Schonung zu bitten, sie wurden aber gemißhandelt, der eine eingesperrt und der andere mit der geschärften Drohung die Stadt zu plündern und abzubrennen zurückgeschickt, nun flüchteten die meisten Einwohner in die Buschdörfer Pogarth Grasswitz auch weiter nach Reisse und Reichenstein 2c, man mochte von dieser Auswanderung im Lager etwas erfahren haben, denn es erschien eine Proklamation, worin alles Auswandern bei Strafe verboten wurde.

Des Abends 5 Uhr erschien ein Kommando Würtemberger Kavallerie unter Befehl des Lieut. Landsberg, ging in größter Wuth, daß heißt besoffen aufs Rathhaus, mißhandelte die daselbst befindlichen Magistratualen, und forderte im Namen des Gen. Montbrün und des Oberst l'Estocq für 3 Pferde die ihnen vormals von den Preußen genommen worden 75 Louisdor und die Arretirung von 7 Bürgern.

Der Bürgermeister Thinel mußte verkleidet aus seinem Hause flüchten, und man forderte Stroh um es anzuzünden, das Geld mußte geschafft werden, um Mitternacht zogen die Unholden ab, und nahmen den Rathsbdiener nebst einem Bürger mit sich fort, welche erst nach 12 Tagen und der im Lager behaltene Deputirte nach 14 Tagen entlassen wurden. Den 28. brach der Feind sein Lager bei Schweinebraten ab und zog sich näher nach Ohlau.

Den 29. früh 5 Uhr kam ein Königl. Preuß. Kavallerie-Kommando 400 Mann unter Rittmeister Eisenschmidt, Lieutenant Weger, verweilte bis 3 Uhr, während welcher Zeit auch verschiedene Abtheilungen Infanterie durch die Stadt und bei derselben vorbei zogen. Diese Troupen marschirten unter Anführung des Fürsten von Pless den Entsatz von Breslau zu bewirken. In der Nacht auf den 30. Febr. des Morgens 4 Uhr